

50 Jahre Widerstand

Der Volksaufstand vom 10. März 1959 ist für Tibeter auf der ganzen Welt von überragender politischer Bedeutung. Der Volksaufstand stellt eine historische Zäsur dar und steht für den ungebrochenen Widerstandswillen des tibetischen Volkes.

Die Vorgeschichte des Volksaufstandes vom 10. März

1949 sind die chinesischen Truppen von Osten her nach Tibet einmarschiert. 1951 musste Tibet unter Zwang den sogenannten „17 Punkte Vertrag“ unterschreiben. Die Spannungen zwischen den chinesischen Besatzern und den Tibetern verschlimmerten sich. Das Land leidet wirtschaftlich unter der grossen Zahl von chinesischen Truppen.

Am 10. März 1959 kam es zum Volksaufstand in Lhasa, der Hauptstadt Tibets. Der Volksaufstand wurde mit Waffengewalt niedergeschlagen. Überlebende wurden deportiert, zur Zwangsarbeit gezwungen und gefoltert. Frauen (auch Nonnen) wurden verschleppt. Bis 1960 sind 87'000 Tibeter umgekommen und mindestens 25'000 wurden verhaftet und mit Höchststrafen belegt.

Tibet ist trotz der Unterdrückungspolitik Pekings niemals wirklich zur Ruhe gekommen. Das Streben der Tibeter nach Freiheit, nationaler Selbstbestimmung und dem historischen Recht, als Nation wiederaufzuerstehen, ist bis heute lebendig in den Herzen der Tibeter.

50 Jahre Widerstand – wichtige Daten

- 1956 Widerstand in Amdo and Kham gegen die chinesische Besatzung. Führt 1958 schliesslich zur Gründung einer militärischen Organisation durch die „Chushi Gangdrug“, einer nationalen Widerstandsorganisation, der vor allem Osttibeter angehören.
- 1959 Aufstand in Lhasa. Der Aufstand wird am 18. März niedergeschlagen. 87'000 Menschen werden getötet, mindestens 25'000 verhaftet. Der Dalai Lama flieht am 17. März aus Lhasa und gelangt am 31. März im indischen Exil an.
- 1966 Die »Kulturrevolution« kommt nach Tibet. Begleitet von einer brutalen Zerstörungspolitik gegen die traditionelle tibetische Kultur und die buddhistische Religion. Tausende von Tempeln und Klöstern werden verwüstet. Gleichzeitig entstehen in vielen Gegenden Tibets Widerstandsbewegungen.
- 1979 Vorsichtige Öffnung Tibets durch China. Erste Kontakte zwischen der tibetischen Exilregierung und Peking. Gespräche werden immer wieder abgebrochen. Zu tatsächlichen Verhandlungen kommt es bis auf den heutigen Tag nicht, obwohl die tibetische Seite weitreichende Kompromissvorschläge macht.
- 1987 September Demonstration in Lhasa. Touristen werden Augenzeugen der Proteste. Weltweite Aufmerksamkeit für die Situation in Tibet
- 1988 Aufstand und Unruhen anlässlich der Feierlichkeiten zum Monlam Fest führen in Zentraltibet zu einer Reihe von Protesten. Verhaftungen in grosser Zahl.

- 1989 Todesstrafen werden gegen einzelne Tibeter ausgesprochen, die an den Protesten von 1988 beteiligt waren. Schwere Unruhen anlässlich des tibetischen Neujahrs enden mit einer blutigen Niederschlagung. Peking verhängt das Kriegsrecht über Tibet, noch bevor in Peking die Tiananmen Kundgebungen beginnen.
- Ausländer und Journalisten werden aus Tibet evakuiert und eine freie Berichterstattung ist nicht mehr möglich.
- 1991 Schwere Zusammenstöße zwischen Demonstranten und dem chinesischen Militär in Lhasa.
- 1993 Proteste angeführt durch tibetische Mönche führen in weiten Teilen Tibets zu Verhaftungen, zu Toten und vielen Verletzten.
- 2007 Der Dalai Lama beklagt sich über die Tradition der Tibeter, kostbare Tiger- und Leopardenfelle zu tragen. Tibeter veranstalten spontan Pelzverbrennungen und werden von den Behörden dafür verfolgt.
- 2008 Am 10. März wird der friedliche Protest von einigen Mönchen aus dem Kloster Drepung (Lhasa) brutal gestoppt. In ganz Tibet gehen anschliessend Tibeter auf die Strassen. 6'500 Tibeter wurden verhaftet, mindestens 1'000 werden vermisst und mehr als 200 wurden getötet.

Historische Grunddaten

127 v. Chr. besteigt Nyatri Tsenpo den tibetischen Königsthron. Er gilt als Begründer der Yarlung-Dynastie und wird erster König Tibets. Die tibetische Zeitrechnung beginnt deshalb mit dem ersten tibetischen König.

Im 7. Jahrhundert entsteht ein tibetisches Großreich, das bis ins 10. Jahrhundert eines der mächtigsten Reiche Asiens ist. Interne Machtkämpfe und ausländische Invasionen prägen von da an die Geschichte des Landes. Insbesondere die Beziehungen zu den Mongolen haben großen Einfluss auf Tibet. Sowohl Tibet als auch China fallen im 13. Jahrhundert unter die Herrschaft des mongolischen Großreiches (Yuan-Dynastie). Im 17. Jahrhundert marschieren die Mongolen erneut ein. Sie übertragen 1642 dem 5. Dalai Lama die Regierungsgewalt über Tibet. So wird der Dalai Lama als politisches Oberhaupt etabliert. In den darauf folgenden Jahrhunderten kommt es zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Mandschus, die in China die Qing-Dynastie begründet haben, und auch Nepal fällt wiederholt in Tibet ein.

Mit dem 13. Dalai Lama, der 1895 die Regierungsgeschäfte übernimmt, beginnt für Tibet einer der wichtigsten Abschnitte seiner Geschichte. Großbritannien versucht seinen Einflusbereich auszuweiten und marschiert 1904 in Tibet ein. Der Dalai Lama flieht ins Exil in die Mongolei und kehrt erst 1909 zurück, nachdem die britisch-indischen Truppen wieder abgezogen sind. 1910 wird Lhasa von chinesischen Truppen angegriffen. Der Dalai Lama flieht ins indische Exil. Die militärische Aktion ist jedoch nur von kurzer Dauer. In Folge der chinesischen Revolution und des Sturzes der Manchu-Dynastie ist die chinesische Armee geschwächt und muss 1912 Tibet verlassen. Der Dalai Lama kehrt zurück und erklärt 1913 die formelle Unabhängigkeit Tibets. Er leitet eine Reihe von sozialen und politischen Reformen ein.

Das historische, kulturelle und ethnische Gebiet Tibets

Von der McMahon-Linie im Westen und Süden bis zu Kunlun und Altyn Tagh im Norden und Dhar-se-dho (Ta-chien-lu) im Osten erstreckt sich das historische Tibet und umfasst eine Fläche von rund 2,5 Mio. Quadratkilometern. Tibet besteht aus den Regionen Ü-Tsang, Kham und Amdo. Nach der Besetzung durch die VR China wurde Tibet auf mehrere chinesische Provinzen aufgeteilt: Die so genannte „Autonome Region Tibet“ umfasst nur das zentraltibetische Ü-Tsang und einen Teil von Kham. Amdo und der grösste Teil Khams wurden den angrenzenden chinesischen Provinzen Qinghai, Sichuan, Gansu und Yünnan zugeschlagen. China bezeichnet nur die Autonome Region Tibet als „Tibet“. Die anderen tibetischen Gebiete tragen Bezeichnungen wie „autonome tibetische Präfekturen oder Distrikte“. In Tibet leben sechs Millionen Tibeter und acht Millionen Chinesen, davon eine halbe Million Soldaten der „Volksbefreiungsarmee“.

Tibet und das Völkerrecht

Im Jahre 1950 wurde Tibet von der chinesischen „Volksbefreiungsarmee“ gewaltsam seiner Eigenständigkeit beraubt und völkerrechtswidrig annektiert. Gemäss internationalem Völkerrecht war Tibet ein souveräner Staat bestehend aus einem Gebiet, Volk und einer funktionierenden Staatsgewalt. So besass das Land zum Beispiel auch eine eigene Währung.

"Seit 1911 hat Lhasa in allen faktischen Bereichen eine völlige Unabhängigkeit genossen.", so berichteten Tsung-lien Shen und Shen Chi-liu, beide Vertreter der nationalchinesischen Regierung in Lhasa, die 1949 Tibet verlassen mussten.

Hugh Richardson, der Leiter der britischen und später der indischen Mission in Lhasa, bestätigt ebenfalls, dass Tibet bis zur Invasion 1949/1950 eine de-facto-Unabhängigkeit genossen hat.

In den Jahren 1959, 1961 und 1965 verabschiedete die UNO Resolutionen, in denen die Besetzung Tibets verurteilt und an die VR China appelliert wurde, die Menschenrechte zu achten und das Selbstbestimmungsrecht Tibets wiederherzustellen.

Die Ergebnisse und Beschlüsse der internationalen Juristenkommission in Genf (1960), internationalen Juristenkonferenz von London (Januar 1993), des wissenschaftlichen Dienstes des deutschen Bundestages (1987) und des Tribunals der Völker (Russell-Tribunal) in Straßburg (20. November 1992), gelangten einstimmig zu dem Schluß, daß Tibet ein besetztes Land ist und vor der chinesischen Invasion de facto ein unabhängiger Staat war. Der US-Kongreß verabschiedete am 13. Dezember 1995 ebenfalls eine Gesetzesvorlage in diesem Sinne.

Aktuelle Menschenrechtssituation in Tibet

Noch immer sind willkürliche Verhaftungen, Misshandlungen und Folter in Tibet an der Tagesordnung. Verhaftungen können schon allein wegen des Besitzes von Fotos, Schriften oder Tonbandaufnahmen des Dalai Lama erfolgen, wegen Besitzes der tibetischen Nationalflagge oder wegen des Verdachtes, dass die Betroffenen an nicht weiter spezifizierten „Aktionen zur Spaltung des Mutterlandes“ beteiligt seien.

Die Verhaftungswelle hat sich nach den landesweiten Unruhen im März und April 2008 nochmals dramatisch entwickelt. Mehr als 6'500 Tibeter wurden für ihre Beteiligung an den Protesten willkürlich verhaftet. Von mindestens 1'000 verhafteten Tibetern ist der Aufenthaltsort unbekannt, und es gibt nicht die geringste Informationen über ihr Wohlergehen.

Verschiedene Berichte weisen darauf hin, dass tibetische Frauen, gleichgültig ob Laien oder Nonnen, besonders entwürdigenden Folterungen ausgesetzt sind.